



Angelika Thomas-Photiadis

Schule neu erleben

... in der Aktiven Projekt-Schule

Ein zukunftsweisendes evang. Schulmodell im 21. Jahrhundert

Was möchte Schule im 21. Jahrhundert vermitteln? Sind übergroße Klassen, Notendruck, Bulimie-Lernen und ein dreigliedriges Schulsystem nach der Grundschule heutzutage noch zeitgemäß oder ist nicht eher ein Zugewinn an Gemeinschaftsgefühl, Begeisterung, Selbstverantwortung und Nachdenklichkeit zielführend?

Um die zukünftigen Herausforderungen einer globalisierten Welt als mündige Erwachsene mit einem lebendigen Herzen mit anpacken zu können, sollten Kindern und Jugendlichen jedweder Begabung im Schulalltag zunehmend gemeinsame Herausforderungen ermöglicht werden. So werden sie immer freudvoller und mutiger ihr Potential erfassen und sowohl Verantwortungsübernahme als auch die Vision des gemeinsamen Schulerfolgs am Ende der Schulzeit als bedeutende Erfahrung in sich verankern.

Die Autorin möchte mit ihrem Beitrag auf die Chancen eines aktiven, gemeinschaftlichen, vernetzten, reflektierten und damit nachhaltigen Lernens im Möglichkeitsraum Schule aufmerksam machen.

Das Buch beinhaltet ein detailliertes, evangelisch geprägtes Schulkonzept ab der 5. Klasse auf der Grundlage aktueller Bildungs- und Hirnforschung.

Für die
Kinder und Jugendlichen
der Gegenwart und Zukunft

Inhalt

Vorgedanken

1. Überblick
2. Das evangelische Profil
3. Die pädagogischen Ziele der APS
4. Grundlegendes zur Aktiven Projekt-Schule
5. Die praktische Umsetzung
6. Die Lernenden: Schüler und Schülerinnen
7. Die Lernbegleiter: Lehrkräfte und Pädagogen
8. Die Eltern
9. Leistungsbeurteilung und Kompetenzermittlung
10. Qualität als Prozess/ Evaluation
11. Das Gebäude- und Raumkonzept der APS
12. Das Personalentwicklungskonzept
13. Finanzierung
14. Aufruf zur Mitwirkung
15. Literatur
16. Dank
17. Zur Autorin

Vorgedanken

„Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte:
Wo kämen wir hin
und niemand ginge, um zu sehen,
wohin wir kämen, wenn wir gingen.“

Erich Fried



„Seid alle Zeit bereit, jedem Rede und
Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung
fragt, die euch erfüllt!“ *1 Petr. 3,15*

**... und Fragen, die wir uns heute zum schulischen
Lernen stellen können**

Bevor meine Schülerinnen und Schüler im Juli 2012 ihren
qualifizierenden Hauptschulabschluss erfolgreich

absolvieren sollten, bestellten sie sich gemeinsam ein Abschluss-T-Shirt mit dem Aufdruck: *How I got my abschluss* - abgewandelt aus der populären amerikanischen Jugendserie *How I met your mother*.

Ich bat um Mitbestellung eines weiteren Abschluss-Shirts, weil ich mich entschlossen hatte, die reformpädagogische Privatschule zum Ende des Schuljahres zu verlassen. Ich wollte Schule noch einmal ganz neu denken. Anfangs war ich etwas irritiert ob des Textaufdruckes auf dem Shirt, bis mir klar wurde, dass es eben nicht nur um den Schulabschluss geht, den wir erfolgreich meistern, sondern vor allem um den Weg dorthin.

Spielt dieses „Wie“ aber wirklich eine herausragende Rolle in der Schule der Gegenwart? Welchen Stellenwert misst Schule aktuell noch der Förderung der Kreativität und Empathie unserer Kinder und Jugendlichen bei?

Nehmen wir den jungen Menschen mit der gegenwärtigen Schulstruktur durch stete Benotung von Leistung nicht eher die Lust am Lernen, am Entdecken und an der Aneignung von Fähigkeiten? Kann Schule überhaupt gelingen, wenn spätestens in der weiterführenden Schule sogenanntes *Bulimie-Lernen* Grundanforderung ist?

Sollte Schule nicht angesichts rasanter Veränderungsprozesse überall auf der Welt ganz anders gedacht und gelebt werden? Sollte es uns heutzutage nicht vielmehr um einen Zuwachs an lebendiger Eigenverantwortung und gesunder Nachdenklichkeit gehen? Über die Beziehung zu sich selbst und zu den Menschen untereinander, zur Umwelt, zu den Dingen, den Möglichkeiten und vor allem auch Grenzen in uns und um uns herum?

Geht es nicht um die Entwicklung eines inneren Bezugspunkts für das Denken und Handeln, um gesellschaftliche Verantwortung und darum, in einer verwirrenden äußeren Welt eine innere Heimat zu finden, - in einer Welt, in der Macht, Geld und Status, rasante

Taktfolgen, unermessliche Suchtangebote und Beliebigkeit statt Beziehungskompetenz vorherrschen?

Kann und soll Schule nicht ein Platz der Weiterentwicklung sein – für Kinder und Jugendliche, PädagogInnen und Eltern? Wo Raum ist auch für innere bzw. religiöse Erfahrungen, um die Grenzen unserer Sprache zu erweitern?¹

Ein Platz, an dem das Austesten der eigenen Möglichkeiten und Grenzen immer wieder neu angestoßen und miteinander reflektiert wird?

Ein Ort, an dem alle Beteiligten einen Möglichkeitsraum schaffen, der leidenschaftliche und kreative Entwicklungen anbahnt? Wo nicht der Rotstift, sondern der Blick auf die Ressourcen eines jungen Menschen entscheidend sein sollte?

Das Ihnen vorliegende Buch stellt ein evangelisches Gemeinschaftsschulangebot vor, das die aktuelle weiterführende Schul- und Bildungslandschaft für Kinder und Jugendliche der Gegenwart und Zukunft ab der 5. Klasse um einen wesentlichen Mosaikstein vervollständigt.

Dabei sind diejenigen jungen Menschen eingeladen, in dieser Schulart zu lernen und zu arbeiten, die neue Möglichkeiten kreativen, gemeinsamen und vor allem reflektierten Lernens suchen und die sich wie ihre Eltern wünschen, dass Schule neben dem Erwerb von Fachwissen, vor allem einen inspirierenden Erfahrungsraum bietet, wo sie ihr ihnen innewohnendes Potential erkennen und möglichst weit entfalten können.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihre

Angelika Thomas-Photiadis, im Juli 2016

¹ nach Sölle, Dorothee (2013): Leiden. Annehmen und widerstehen, S. 15.

1. Überblick

„Unsere moderne Gesellschaft steht vor der Herausforderung, eine nachhaltige und ressourcenschonende Gemeinschaft zu entwickeln, die das soziale und wirtschaftliche Leben mit zunehmender Eigenverantwortung und Potentialentfaltung des Einzelnen in vernetzten Gruppen ermöglicht.“²

Diese Erkenntnis fordert gerade im Lern- und Arbeitsfeld *Schule* ein Umdenken, auch unter Berücksichtigung der neuen Herausforderung Inklusion³.

Forschungsergebnisse aus der aktuellen Hirn- und Lernforschung sprechen für eine Vernetzung von unterrichtlichem Lernen, für eine höhere Partizipation und eine Weiterentwicklung der Lern- und Arbeitsformen im 21. Jahrhundert.

Dabei bietet die Schulform *Mittelschule* im Sinne einer Gemeinschaftsschule hervorragende Rahmenbedingungen für ganzheitliches, fächerübergreifendes und berufsorientiertes Lernen ab der 5. Klasse. Denn „nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!“⁴

Die Aktive Projekt-Schule strebt deshalb überwiegend erlebnisorientiertes und, wenn möglich, selbstbestimmtes Erfahrungslernen an. Sie will ihre Lernenden fit für das Leben machen und weiß, dass es viele Wege zu einem angestrebten höheren schulischen und beruflichen Ziel gibt. Daher besuchen Schülerinnen und Schüler⁵ mit verschiedener Begabung und mit individuellen Bedürfnissen die Aktive Projekt-Schule.

Der Unterricht an der APS besteht aus den folgenden drei Bausteinen:



Die jungen Menschen lernen in altersheterogenen Gemeinschaften entsprechend ihrer individuellen Entwicklung:

In Sekundarstufe I: Jahrgangsstufen 5, 6 und 7

In Sekundarstufe II: Jahrgangsstufen 8, 9 und 10

Die verschiedenen Lernfelder erschließen sich die Kinder und Jugendlichen durch eigene Fragestellungen und Impulse der Lehrkräfte und beantworten diese im Rahmen von Teamprojekten von Ferien zu Ferien. Dabei müssen die Lernenden in ihren Projekten den Aspekt eines zukunftsfähigen Handelns in einer globalisierten Welt betrachten und reflektieren.

Die Lehrkräfte⁶ und Lernenden verknüpfen die Fachthemen des bayerischen Lehrplans mit den Projekten und erstellen dazu für jeden Lernenden weitgehend persönliche Projektlernpläne⁷. Zudem bereiten sie durch Lehrimpulse⁸ die jeweiligen Fachthemen auf und halten Lernmaterial bereit, so dass die Kinder und Jugendlichen der APS die eigenen Fragen und Impulse im weiteren Lernprozess eigenständig bearbeiten und vertiefen können. Die Lern/bzw. Projektpläne werden von den jungen Menschen sowohl im Rahmen der weiteren Projekt- und konzentrierten Lernzeiten, als auch zu Hause oder am Nachmittag im Rahmen der offenen Ganztagschule bearbeitet.

Diese neue Methodik des *fächerübergreifenden Vernetzens des Lehrplans mit eigenen Themen unter Berücksichtigung des Aspektes Zukunftsfähigkeit mithilfe*

von *Projekten*⁹ zielt auf ein motivierendes, potentialentfaltendes und nachhaltiges Lernen.

In der APS erwerben Kinder und Jugendliche neben Fachwissen auch zukunftsweisende Schlüsselkompetenzen. Diese sind vor allem:

- Team- und Organisationsfähigkeit
- Verantwortungsbereitschaft für sich und andere
- Reflexionsfähigkeit (insbesondere zu wirtschaftlichem, ressourcenschonendem und sozial gerechtem Handeln)
- Fähigkeit, sich neues Wissen selbstständig anzueignen¹⁰
- Flexibilität
- Hohe soziale Kompetenz¹¹
- Emotionale Intelligenz¹²

Ein junger Absolvent der APS wird fähig sein, seinen Platz innerhalb wechselnder Teams zu finden und einen konstruktiven Beitrag für das Gemeinwohl im Sinne des Artikels 131 des Bayerischen Verfassungsgesetzes zu leisten.

Mit dem Fokus auf ganzheitliches Lernen in einer heterogenen Gemeinschaft, achtet die APS bewusst auf die Körperwahrnehmung.

In einer Lebenswelt, in der sich Kinder und Jugendliche heute in ihrer Freizeit oft sitzend oder liegend stundenlang mit technischen Medien beschäftigen, bewahrt eine bewusste und tägliche Förderung durch gemeinsame körperliche Aktivitäten die zukünftige Generation vor dauerhaften Fehlhaltungen und Haltungsschäden. Ebenso wird durch die verschiedenen körperaktivierenden Methoden die geistige und seelische Stabilität der jungen Menschen gestärkt.

Der jahrgangs- und fächerübergreifende Unterricht in den Klassenstufen 5 bis 7 und 8 bis 9/10 mit M- und M/R-Zug¹³

orientiert sich hier am bayerischen Lehrplan für Haupt- bzw. Mittelschulen und führt am Ende des 9. und 10. Schuljahres mittels einer frühzeitigen und professionellen Prüfungsvorbereitung ihre Lernenden - als Team denkend und handelnd - zum erfolgreichen, qualifizierenden Hauptschul- und Mittleren Bildungsabschluss.

Da das pädagogische Konzept auf individuellen Projekt-Lernplänen und Zielvereinbarungen beruht und neue Erkenntnisse aus der Forschung mit einbezieht, wird von einer höheren Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit der Lernenden ausgegangen, sodass wir, sobald eine Teilung möglich ist, keinen einheitlichen R-Zug vorhalten werden, da wir mehr starke als leistungsschwächere Lernende erwarten. Daher nennt die APS diesen Zug *M/R-Zug* bzw. „Schnittstellenzug“, wo für die Kernfächer bei Bedarf auch Lernmaterial des R-Zuges bereitgehalten wird, ebenso wie Arbeits- und Lernmaterial für Kinder mit körperlicher und geistiger Einschränkung.

Interessierte und motivierte Jugendliche werden zudem ab der 8. Klasse mit Prüfungsinhalten der Realschule und in der 10. Klasse mit maßgeblichen Inhalten der Fachoberschule vertraut gemacht. Somit lassen sich später sämtliche höhere Bildungsabschlüsse erreichen, so dass die APS auch eine Alternative für Kinder ist, die ansonsten auf ein Gymnasium oder eine Realschule gehen würden.

Aufgrund dieses konzeptionell einzigartigen Unterrichtsalltages und des vernetzten Lernens hat die APS Modellcharakter.

Das vorliegende Gesamtkonzept versteht sich für die Gründer, Vorstände und zukünftigen Lernberater bzw. -begleiter der APS als praxisnahe Handlungsanweisung, auf deren engagiertem und selbstkritischem Fundament die praktische Verwirklichung desselben beruht.¹⁴

Für interessierte Eltern, Stifter, Sponsoren und gemeinwohlorientierte Investoren dient das vorliegende

Buch als ausführliche Informationsbroschüre, um den Kern desselben besser kennenzulernen.

Themenbereiche, die sich an anderer Stelle mehrmals im Konzept wiederfinden, sind bewusst als Vertiefung einzelner Schwerpunkte der APS zu verstehen.

² nach Eberhard Frey

³ Forderung der UN-Menschenrechtskonvention für Menschen mit Behinderungen, Art. 24

⁴ *Non scholae, sed vitae discimus* (Seneca)

⁵ Der Begriff „Schülerinnen und Schüler“ wird im Weiteren durch „Lernende/n“ oder „junger Mensch/junge Menschen“, „junge Heranwachsende“ oder „Kinder und Jugendliche“ abgelöst - Bezug hierzu unter Kap. 4.6

⁶ werden im Weiteren, wie die pädagogischen Begleitkräfte, in der Regel Lernbegleiter (berater) genannt - meint auch immer die weibliche Form „Lernbegleiterin bzw. -innen“.

⁷ Es wird bewusst auf den Begriff *Förderplan* für Kinder mit besonderen Bedürfnissen verzichtet, weil dies nicht unserem Verständnis von Inklusion entspricht. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten daher ebenso ihren Fähigkeiten entsprechende Projektlernpläne.

⁸ Lehr- und/oder Lernimpulse bedingen einander und sind im Weiteren immer in beiden Bedeutungen zu verstehen.

⁹ nach Angelika Thomas-Photiadis

¹⁰ in ihren jeweiligen Möglichkeiten

¹¹ Soziale Kompetenz, „häufig auch *Soft Skills* genannt, ist die Gesamtheit individueller Einstellungen und Fähigkeiten, die dazu dienlich sind, eigene Handlungsziele mit den Einstellungen und Werten einer Gruppe zu verknüpfen und in diesem Sinne auch das Verhalten und die Einstellungen dieser Gruppe zu beeinflussen. *Soziale Kompetenz* umfasst eine Vielzahl von Fertigkeiten, die für die soziale Interaktion nützlich bzw. notwendig sind.“ Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Kompetenz vom 10.05.2015

¹² „Mit emotionaler Intelligenz werden eine ganze Reihe von Fähigkeiten und Kompetenzen beschrieben, wie z.B. Mitgefühl, Kommunikationsfähigkeit, Menschlichkeit, Takt, Höflichkeit u.ä. Johann Wolfgang von Goethe sprach von „Herzensbildung“. Aus: <http://www.zeitzuleben.de/2112-emotionale-intelligenz/> vom 10.05.2015

¹³ M/R-Zug: Mittlere Reife- und Regel-Zug

14 Aloys Fischer: „Sinnvolle Führung aber setzt die Feinfühligkeit für die Bedürfnisse auch der Abhängigen voraus und den ehrlichen Willen, ihnen gerecht zu werden.“

2. Das evangelische Profil

Die Aktive Projekt-Schule ist eine evangelische Gemeinschaftsschule mit einem besonderen pädagogischen Konzept. Das bedeutet, dass sie keine konfessionell gebundene Schule ist. Dabei steht in der heterogenen Lerngemeinschaft die Herzensbildung im Vordergrund allen Handelns.

Wir ankernd unsere Werte und unser Leitbild maßgeblich an den Leitsätzen der Artikel 131, 135 und 136 der Bayrischen Verfassung: Schule soll nicht nur Wissen vermitteln, sondern insbesondere Herz und Charakter bilden.

Die obersten Bildungsziele, die auch zentral im Schulgebäude visualisiert werden, um sie immer im Blick zu haben, sind für alle am Schulsystem Beteiligten immer im Fokus des Denkens und Handelns und werden auch im Schulalltag über die Unterrichtsbausteine gelebt und vernetzt.

Dabei sind uns die christlichen Werte bzw. Ziele besonders wichtig für unsere Schulgemeinschaft:

- Achtung vor Gott, bzw. vor dem was größer ist als wir,
- Friedfertigkeit und das Streben nach Gerechtigkeit,
- Aufrichtigkeit, Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit mir und meinem Nächsten,
- Bewahrung der Schöpfung im Sinne eines sich zunehmend entwickelnden Verantwortungsbewusstseins für Natur und Umwelt,
- Vielfalt leben und das Herz bilden,
- Mut zur Religion im theoretischen und praktischen Sinne.